

Wer hat Stasi über Richard Kelber informiert?

DORTMUND Die Person Kelber ist in der Abt. XII des MfS nicht erfasst“ hieß es am 3. Juni 1983 in der Stasi-Akte von Richard Kelber. Dennoch war der heute 60-jährige Dortmunder und frühere grüne Ratscherr dem Ministerium für Staatssicherheit einige Zeilen wert.

Ruhr Nachrichten Dortmund, 02. Juli 2008 von Gaby Kolle



Vermutet den Spitzel beim Verfassungsschutz: Richard Kelber. Foto privat

Über der Information G/09576/27/05/83 steht der Vermerk „Streng vertraulich“, darunter allerdings nur Mitteilungen, die öffentlich zugänglich waren. Es ging um Kelber als führender Vertreter der Initiative „Bürger beobachten die Polizei“, die es zwischen 1982 und 1984 in Dortmund gab – auch „Operationsgebiet“ der DDR-Spitzel.

Das Pikante: Die Angaben gelangten „aus dem Bereich gegnerischer Staatsschutzorgane“ zur Stasi, heißt es in der Unterlage. Für Kelber ist damit ziemlich klar, „dass beim Verfassungsschutz der BRD jemand gesessen und diese ‚Angaben‘ aus dessen Akten an die Stasi weitergeleitet hat.“

An den Verfassungsschutz geschrieben

Nach den „internen Materialien“, so die Stasi-Information, wurden die Bürgerinitiativen „aufgrund der härteren Vorgehensweisen des Gegners bei polizeilichen Einsätzen“ gegründet. Zu den Mitgliedern zählten „nach gegnerischen Erkenntnissen vorwiegend Personen der Fachbereiche Theologie, Rechtswissenschaft und Pädagogik.“ Und der Politologe Richard Kelber. „Er wird vom Gegner den ‚Undogmatischen Neuen Linken‘ zugerechnet“, referiert der Stasi-Vermerk.

Kelber hat nun an den Verfassungsschutz, das NRW-Innenministerium und den Dortmunder Polizeipräsidenten geschrieben, um zu fragen, ob man dort „einen Spitzel sitzen hatte.“

Die erwähnten Informationen auf zwei kopierten Seiten bekam Kelber, der von 1968 bis 1972 in Berlin studiert hatte, erst jetzt bei seiner zweiten Anfrage innerhalb von zehn Jahren bei der Stasiunterlagen-Behörde; denn er hatte den Verdacht, Ziel eines Anwerbeversuchs gewesen zu sein.

Vorfall auf der Autobahn

Darüber ist in den Akten offensichtlich nichts zu finden. Doch schon bei seiner ersten Anfrage bekam Kelber ihn betreffende Informationen über einen Vorfall auf der A 2 am Grenzübergang Helmstedt-Marienborn, an den er sich auch erinnert. Kelber war von Grenzern verhört worden, weil er einen 14-jährigen DDR-Bürger bis kurz vor dem Grenzübergang mitgenommen hatte. Im Gespräch sei eine „gewisse Gereiztheit“ bei Kelber feststellbar gewesen, vermerkten die Grenzer, doch Hinweise auf eine geplante Aktion, waren nicht „zu erarbeiten.“